Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.

Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, in den Uebernahmestellen u. Vorm. 9 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.

Anzeigentarif. Die 10spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unserm Strich (Einsendung) 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pf. (für Familiennachrichten ꝛc.), bez. 50 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückseite eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden

Photographische **Apparate** in reichster Auswahl bei **Emil Wünsche** **Moritzstr. 20** (Ecke Gewandhaus-, Nähe König-Johannstrasse). Fabrik: Reick bei Dresden. Filialen: Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Botenbach i. B. Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

WEIN-Handlung -Stuben Portikus a. d. Markthalle | **Max: Kunath** Wallstr. 8

C. Heinrich Barthel Patz- und Modewarenhaus Eigene Filzhutfabrik **Neueste Modelle** Waisenhausstr. 30, Fernspr. I, 3390.

Atelier für feine **Corsets** nach Maass. Grosses Lager von Paris und Brüssel. **Heinrich Plaul** Hoflieferant Wallstr. 25

Photographie von Hahn's Nachf. Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitkarten-Photographien 12 St. 6 M., lebensgrosse Brustbilder in Oel oder Pastell von 100 Mk. an in anerkannt künstlerisch. Ausführung. **Jetzt: Waisenhausstrasse 16,** gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel. Fernsprecher: Amt I, Nr. 4585.

Nr. 277. Spiegel: Ministerium Sagasta. Hofnachrichten, Landtagswahlen, Gesammtrathssitzung, Gerichtsverhandlungen, Lotterieliste. Orgel-Concerte. | Muthmaßliche Witterung: Weitere Besserung. | **Mittwoch, 6. Oktober 1897.**

Politisches.

In Spanien ist das fünfte Ministerium Sagasta an die Spitze der Geschäfte getreten, deren nunmehr zu erwartende Abwickelung nach dem Programm des dynastischen Liberalismus hoffentlich etwas bessere Zeiten für das Land heraufführen wird. Mateo Sagasta, ursprünglich seines Zeichens ein einfacher Eisenbahningenieur, wurde zum ersten Mal Ministerpräsident im September 1874, mußte sich dieser Würde aber schon nach wenigen Wochen wieder entkleiden. Durch diesen Mißerfolg nicht entmuthigt, nahm Sagasta im Jahre 1881 den zweiten Anlauf zu demselben Ziel und dieses Mal gelang es ihm, sich bis zum Jahre 1883 im Amte zu behaupten. Das 3. Kabinet Sagasta war sogar noch langlebiger, indem es von 1885—1890 am Ruder blieb. Bei der nächsten Probe auf die Regierungsfähigkeit des liberalen Führers glitten ihm die Zügel der Macht schon wieder etwas vorzeitiger aus den Händen, da das 4. Kabinet Sagasta nur von Ende 1892 bis Anfang 1895 beisammen blieb. Bezüglich der Dauer des jetzigen Ministeriums gleichen Namens würde bei den gänzlich verworrenen Verhältnissen des Landes jede auf politische Kombinationen gestützte Voraussage der festen Unterlage entbehren. Im Interesse Spaniens wäre jedenfalls zu wünschen, daß kein zu kurzer Zeitraum verflösse, ehe ein abermaliger Wechsel einträte. Vielleicht könnte es dann dem liberalen Staatsmann gelingen, wenigstens einen Theil seiner wohlmeinenden Absichten in der inneren und äußeren Politik seines Landes zu verwirklichen und dadurch dem nationalen Organismus wieder etwas Lebenskraft zuzuführen. Freilich, die Gesammtlage ist zunächst nicht dazu angethan, dem reorganisatorischen Eifer des Ministerpräsidenten eine nennenswerthe Aussicht auf Erfolg an die Seite zu stellen.

Auf dem Gebiet der Kolonialpolitik hat Sagasta sich auf eine weitgehende cubanische Selbstverwaltung verpflichtet. Ohne Zweifel würde dieses Mittel, zur rechten Zeit angewendet, zur Beruhigung der Insel wirksam gewesen sein. Nachdem jedoch einmal von der früheren Regierung die verhängnißvolle Richtschnur befolgt worden ist: „Kein Zugeständniß vor bedingungsloser Niederwerfung des Aufstands!", erscheint es zur Zeit sehr fraglich, ob die Gewährung der Autonomie die durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse in ihrem Selbstgefühl stark heraufgeschraubten Aufständischen noch befriedigen werde, zumal nachdem die Vereinigten Staaten von Amerika in so unzweideutiger Form ihre Sympathien für die cubanische Sache zu erkennen gegeben haben. Bereits sind denn auch Kundgebungen von Seiten der Aufständischen erfolgt, in denen die volle Unabhängigkeit der Insel vom Mutterland gefordert wird, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß die Amerikaner dieses Verlangen kräftig unterstützen werden. Mit einem derartigen Vorschlag darf Sagasta seinen Landsleuten auch nicht andeutungsweise unter die Augen treten, sonst würde er sofort wieder über Bord geworfen werden. Demnach bliebe nur die Möglichkeit der weiteren Fortführung des Krieges, der schon ungezählte Opfer an Gut und Blut gefordert hat. Wenn aber selbst ein Weyler, von dem seine eigene Mutter gesagt haben soll: „Dieser von meinen Söhnen hat kein Herz!", sich außer Stande erweist, die Rebellen zur Unterwerfung zu zwingen, so wird ein weniger hartgesottener Nachfolger wohl schwerlich bessere Erfolge erzielen. Daß General Weyler thatsächlich gar nichts erreicht hat, beweist die stets aggressiver gewordene Haltung der Vereinigten Staaten, die sich andernfalls bei einer in raschem Zuge erfolgten Niederwerfung des Aufstands sicherlich in eine mehr beobachtende und abwartende Reserve zurückgezogen haben würden. Im Uebrigen ist die öffentliche Meinung Europas bezüglich der wahren Verhältnisse auf Cuba auf gelegentliche Privatmittheilungen angewiesen, da General Weyler ein rücksichtsloses Regiment führt. Er verfügte u. A. die Aufhebung des Briefgeheimnisses, die Censur aller Telegramme, sowie die gänzliche Sperrung des Kabels nach Amerika. Den Zeitungsberichterstattern diktirt er die Berichte in die Feder, worauf sie das Geschriebene mit ihrem Namen zu unterzeichnen und ihm zur Absendung zu übergeben haben. Sogar unter Androhung der Füsilade zwingt er die Berichterstatter, seine angeblichen Siege der Welt zu verkünden. Selbst auf die Korrespondenz des deutschen Generalkonsuls erstreckt sich die Weyler'sche Censur. Trotzdem gelingt es ab und zu einer Privatmittheilung, den Weg durch die Weyler'sche Cernirung hindurchzufinden und auf diese Weise sind auch die vorgedachten Einzelheiten an die Oeffentlichkeit gedrungen.

Hat hiernach der neue Ministerpräsident schon auf Cuba alle Hände voll zu thun, so erwartet ihn auf den Philippinen erst eine wahre Herkulesarbeit. Die Korruption daselbst übersteigt jedes glaubliche Maß. Ein unabhängiges spanisches Blatt berichtet über die dortigen Zustände im vorigen Monat, daß die Soldaten massenhaft Hungers stürben oder zum Feinde überliefen, weil gewissenlose Unternehmer und Verwaltungsbeamte die für die Truppen bestimmten Gelder in die eigene Tasche steckten. Das Fieber des unerlaubten Geldmachens habe mit dämonischer Gewalt alle hohen und niederen Beamten Spaniens auf den Philippinen ergriffen und jeder trage in seiner Sphäre damit zum Erstarken des Aufstands bei. Gleichzeitig wird über eine haarsträubende Plusswirthschaft auf den Philippinen Klage geführt. Die Mönche sollen dort ganz wie in alten Zeiten in schamloser Ueppigkeit und Völlerei dahinleben, sogar der kirchlichen Obrigkeit offen Hohn sprechen und ein wüstes Regiment der Unterdrückung und Ungerechtigkeit führen, das recht eigentlich als die Ursache der allgemeinen Verrottung und des in ihrer Gefolgschaft ausgebrochenen Aufstands anzusehen ist. Von dem Statthalter General Blanco wird als verbürgt gemeldet, daß er diese unerhörte Mißwirthschaft mit den Worten gekennzeichnet habe: „Die Ordensleute sind die wahren Urheber der Insurrektion und ich werde nicht eher ruhen, bis ich sie allesammt aus der Kolonie hinausgejagt habe." Will also Sagasta das Uebel bei der Wurzel packen, so wird er vor allen Dingen den Kuttenträgern auf den Philippinen das Handwerk legen müssen. Eine schwere Aufgabe in einem Lande, in dem ein römischer Bischof ungestraft ein Mitglied der weltlichen Regierung mit dem Bannfluch belegen darf!

Daneben befindet sich auch noch der Staatssäckel in einer überaus traurigen Verfassung. Den Truppen auf Cuba werden zur Zeit über 240 Millionen Pesetas geschuldet, während man den in die Heimath entlassenen Kranken und Verwundeten Papiergeld in die Hand drückt. Das spanische Papiergeld ist aber keinen Pfifferling werth, weil der Staat in seiner ewigen Geldnoth die Staatsbank zu immer neuen Vorschüssen gedrängt hat, die nicht anders als mittels einer unfundirten Vermehrung der Notenausgabe geleistet werden konnten. Durch dieses beinahe an die französische Assignatenfabrikation erinnernde Verfahren ist das Währungssystem des Landes in die schwerste Verwirrung gerathen und der Kredit des Staates hat unberechenbaren Schaden gelitten. Ein neuerliches verfehltes Experiment des Finanzministers hat dazu beigetragen, die finanzielle Lage noch mehr auf des Messers Schneide zu stellen. Der findige Herr war nämlich auf den Gedanken gekommen, für etwa 19 Millionen Pesetas Silber anzukaufen, um daraus für 33 Millionen Pesetas gemünztes Geld prägen zu lassen. Der durch den niedrigen Silberpreis verursachte Unterschied von 14 Millionen Pesetas sollte dann im Budget unter der Rubrik „Außerordentliche Einnahmen des Staatsschatzes" erscheinen. Das Projekt ist aber nur in einem Theil, dem Ankauf des Silbers, zur Ausführung gelangt, da inzwischen die Kabinetskrise eintrat und dem Finanzminister einen Strich durch die Rechnung machte. Bei der herrschenden unkäuflichen Geldnoth kann freilich Niemand Gift darauf nehmen, daß nicht am Ende der neue Finanzminister da wieder anfängt, wo der alte aufgehört hat. Die kopflose Finanz- und Wirthschaftspolitik hat überdies eine allgemeine Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse im ganzen Lande im Gefolge gehabt, sodaß die politische Erbitterung auch noch durch Hunger und Elend geschürt wird. Mit einem Wort, es herrschen Verhältnisse, die im vollen Umfange das Wort Napoleon's I. für die Gegenwart rechtfertigen, daß Spanien das Land der Mönche und der Bettler ist. Die Radikalen machen sich diese Lage nach Kräften zu Nutze und die Regierung mußte in der letzten Zeit ohnmächtig zusehen, wie die Haltung der karlistischen Parteigänger immer herausfordernder, die Sprache ihrer Presse immer wilder und aufreizender wurde. Nach alledem läßt sich nicht verkennen, daß Spanien sich in tiefen Nöthen befindet. Herausbelfen aber muß es sich ausschließlich aus eigener Kraft. Europa wird keinen Finger dazu rühren.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 5. Oktober.

* Athen. Kammer. Das Ministerium ist vollzählig erschienen. Die Tribünen sind schwach besetzt. Der Ministerpräsident Zaimis erklärt, nach der Krise sei er berufen worden, ein Ministerium zu bilden und er habe es für seine Pflicht gehalten, diesem Rufe zu folgen. Das Ziel des Kabinets sei die Lösung der nationalen Frage und die Räumung Thessaliens. Damit nun die Regierung die Lösung herbeiführen könne, begehre und fordere sie Zeit. Er bitte die Kammer, ihre Arbeiten einstweilen einzustellen. Delyannis erklärt, seine Partei werde die Maßnahmen unterstützen, welche auf die Lösung der nationalen Krise hinzielen und billige den Vorschlag, die Arbeiten der Kammer einstweilen einzustellen. Zaimis fügt hinzu, das Ministerium werde später der Kammer ein System der vollständigen Reorganisation des Landes vorlegen. Karapanos und Deligeorgis sagen im Namen ihrer Parteien dem Kabinet ebenfalls Unterstützung zu. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Der Kriegsminister wurde beim Verlassen des Hauses begeistert begrüßt.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In letzter Zeit ist in der Presse mehrfach behauptet worden, daß von einem im Reichsmarineamt eigens zu diesem Zweck errichteten Preßbureau Marineartikel im ganzen Reich verbreitet würden, um künstlich eine Agitation für die Vermehrung der Flotte hervorzurufen. Ein Preßbureau ist, wie wir bestimmt versichern können, im Reichsmarineamt nicht thätig. Die Nachrichtenabtheilung des Reichsmarineamts hat die Aufgabe, die die Oeffentlichkeit interessirenden Nachrichten in die Presse zu geben, sowie Aufklärung und Auskunft über Marinefragen an Jedermann, der sie darum angeht. Dies ist nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Verwaltung.

Kiel. Das in der Außen-Föhrde gestrandete dänische Segelschiff „Avilda", welchem durch den Nordoststurm die Masten gebrochen sind, ist als verloren zu betrachten, da der hohe Seegang die Bergung von Schiff und Ladung unmöglich macht.

Köln. In dem Gas- und Wasserinstallationsgeschäft von Schiffgen fand eine Gasexplosion statt, wobei sämmtliche Fensterscheiben, ein Glasdach, eine Seitenwand der Treppen, im Parterre die Schaufenster und die Ladeneinrichtung zertrümmert wurden. Die Explosion erfolgte in einem Zimmer der ersten Etage. Der Sohn des Besitzers wurde durch Brandwunden im Gesicht und am Hinterkopf schwer, die Ehefrau des Besitzers leicht verletzt.

Görlitz. In der heutigen Magistratssitzung wurde die Verpachtung des Görlitzer Stadttheaters, an Otto Hartmann, Mitglied des Stadttheaters in Frankfurt a. M., beschlossen.

Solingen. Der kürzlich in Konkurs gerathene Bankier Bruno Haarhaus ist unter dem Verdacht, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, verhaftet worden.

Danzig. In Gegenwart des Kaisers fand der Stapellauf des auf der Schichauschen Werft für den Norddeutschen Lloyd in Bremen neu erbauten Doppelschraubenschnelldampfers glücklich statt. Das Schiff erhielt den Namen „Kaiser Friedrich". Die Taufe vollzog Frl. Franziska Albrecht, die Tochter eines der ältesten Verwaltungsräthe des Norddeutschen Lloyds. Anwesend waren der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski, Unterstaatssekretär Rothe, der Direktor im Reichspostamte Ritch und Geh. Oberpostrath Krätke. Im Gefolge des Kaisers befanden sich u. A. der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Staatsminister v. Goßler. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge wohnte dem interessanten Schauspiele des Stapellaufs bei.

Darmstadt. Kaiser Nikolaus empfing heute Mittag den Staatsminister Dr. Finger in Audienz.

Wien. Abgeordnetenhaus. Dipauli und Genossen brachten einen Dringlichkeitsantrag ein zur sofortigen Wahl eines Ausschusses zum Zwecke der Aufhebung der Sprachenverordnung. Der Ausschuß soll ferner grundsätzliche Bestimmungen über eine im Gesetzeswege anzustrebende Regelung der Nationalitäten- und Sprachenfrage binnen sechs Wochen dem Hause vorlegen. Ebenhoch brachte wiederum seinen Schulantrag mit kleinen Abänderungen ein. Dieser Antrag setzt eine achtjährige Schulpflichtzeit, räumt jedoch dem Landtag das Recht ein, dieselbe auf sechs Jahre herabzusetzen.

Wien. Ministerpräsident Graf Badeni erschien heute Vormittag im Abgeordnetenhaus und wurde von zahlreichen Abgeordneten auf das Wärmste begrüßt. Baron Banffy gratulirte dem Grafen Badeni mündlich zu der raschen Genesung.

Wien. Ein Athener Telegramm der „N. Fr. Pr." sagt, daß die Bildung des neuen Kabinets als ein großer Erfolg des Königs und als Beweis seiner Geschicklichkeit in den inneren politischen Fragen anzusehen sei. Es sei dem Könige nicht nur gelungen, tüchtige Männer für das Ministerium zu gewinnen, sondern auch ein Kabinet zu bilden, das Delyannis nicht wagen wird, sofort zu stürzen. Als ein großer Erfolg sei auch die dem Anscheine nach erfolgte Spaltung der delyannistischen Partei zu betrachten. Sicher sei, daß die Thatsache, daß der bisherige Gouverneur der Reichsbank, Streit, das Finanzministerium übernimmt, in Europa den besten Eindruck machen werde. Dem neuen Finanzminister sei nicht nur große Sachkenntniß nachzurühmen, sondern es müsse auch gesagt werden, daß ihm die delyannistischen Redezüge völlig fernliegen.

Troppau. 220 bei der Oppa-Regulirung bei Jägerndorf beschäftigte Arbeiter stellten wegen Lohndifferenzen und Entlassung eines Parteiführers die Arbeit ein. Die Ruhe ist nicht gestört.

Eger. Anläßlich der gestrigen Haftentlassung des Redakteurs Hofer wurden gestern Abend in der Straße, in welcher Hofer's Wohnung liegt, eine Anzahl Häuser illuminirt, was eine Ansammlung von etwa 200 Personen zur Folge hatte. Dieselben brachten wiederholt Heilrufe aus. Durch das Einschreiten des Bürgermeisters und der städtischen Polizei wurde die Kundgebung bald beendet, worauf die Menge auseinander ging.

Paris. Hanotaux bereitet ein Gelbbuch über die deutsch-französischen Verhandlungen wegen des Besitzes im Hinterlande Togo vor. Ein zweites Gelbbuch wird die Schriftstücke des englisch-französischen Tunis-Vertrags enthalten.

Paris. Wie die „Politique Coloniale" meldet, sei durch Vermittelung Leontiew's zwischen dem Sultan und dem Negus Menelik ein Vertrag betreffend ein eventuelles gemeinsames Vorgehen der Türkei und Abessiniens zur Errichtung der Unabhängigkeit Egyptens abgeschlossen worden. Der Vertrag soll vor der endgiltigen Unterzeichnung noch Rußland und Frankreich unterbreitet werden.

Rom. Im Herbst soll die ganze Armee mit dem kleinkalibrigen Gewehr, Modell 1891, versehen sein. Für die Landwehr werden Wetterli-Gewehre einmagazinirt. Im Jahre 1898 beginnen die Arbeiten zur Herstellung der Schnellfeuergeschütze.

Madrid. Wie verlautet, ist der Kolonialminister Moret entschlossen, die in dem liberalen Programm enthaltenen Maßnahmen, betreffend die Antillen, binnen Kurzem zur Durchführung zu bringen.

Madrid. Der Ministerpräsident Sagasta hat erklärt, daß die Regierung willens sei, das politische und militärische Programm mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit durchzuführen. Wenn General Weyler nicht selbst seinen Abschied nehme, würde er abberufen werden. Es handle sich, so fügte der Minister hinzu, um schnelles Vorgehen auf den Philippinen, deren Lage keinen Verzug zulasse.

Die heutige Berliner Börse setzte ziemlich fest ein im Anschluß an feste Berichte von auswärts und auf Anhalten der Geldflüssigkeit. Bald vollzog sich aber eine starke Abschwächung, hauptsächlich auf ungünstige Nachrichten über die Lage in Brasilien, sowie auf wenig zuversichtliche Berichte über die Lage am rheinisch-westfälischen Eisenmarkte. Es lagen Banken matt und von diesen wieder Kommanditantheile auf die Nachrichten aus Brasilien. Von Eisenbahnaktien waren Ostpreußen und Marienburger sowie Prince Henri und Canada-Pacific wesentlich niedriger. Schweizerische Bahnen behauptet. Bergwerke matt. Am Rentenmarkte Griechen und Türken lebhaft, heimische Fonds fest. Privatdiskont 3¼ Proz. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Am Markt für Loco-Spiritus war im Anschluß auf die matte Haltung am Terminmarkte, wo größere Abgaben drückten, die Tendenz schwach. Der Preis ging bei stillem Geschäft um 10 Pfg. zurück. Am Frühmarkt war die Haltung für Getreide Anfangs behauptet, später trat aber auf größeres russisches Angebot, sowie auf umfängliche Zufuhren vom Inlande eine neue Abschwächung ein, so daß die Preise noch unter gestrigem Schluß zurückgingen. Weizen und Roggen etwa 0,50 Mk. billiger, Hafer geschäftslos. Nach den Notirungen der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 184,50, Roggen 142,25, Hafer 149; in Stettin-Stadt: Weizen 175—180, Roggen 124—131, Hafer 130—134,50 Mk. Wetter: Heiter, kalt, Nordostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 280,87. Disconto 198,15. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Laurahütte 165,40. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Schwach.

Paris. (1 Uhr Nachmittags.) Rente 103,22. Italiener 84,20. Spanier 63½. Portugiesen 22,30. Türken 22,50. Türkenloose 118,50. Ottomanbank 607,50. Staatsbahn 727,00. Lombarden —,—. Rubig.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Oktober 20,10, per Januar-April 20,05, fest. Spiritus per Oktober 39,00, per Januar-April 38,50, beh. Rüböl per Oktober 56,50, per Januar-April 57,75, ruhig.

Amsterdam. Produktenbericht. Weizen per Novbr. 213, per März 211, per Mai 210. Roggen per Oktober 130, per März 134, per Mai 134.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August nahm vorgestern Nachmittag um 2 Uhr in Begleitung Ihrer Excellenz der Oberhofmeisterin Freifrau v. Reitzenstein an der Tafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg in der Prinzlichen Villa zu Hosterwitz theil.

— Se. Majestät der König hat den nachgenannten Beamten bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand folgende Auszeichnungen verliehen: dem Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Mettler das Komthurkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, dem Amtsrichter beim Amtsgericht Wurzen Amtsgerichtsrath Naumann das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, dem Assessor beim Amtsgericht Döbeln Kommissionsrath Geipel das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden.

Friedrich & Glöckner str. 15, Schäferstr. 12, Bautznerstr. 27b, Pieschen und Löbtau. Oelfarben, Lacke, Firnisse, Fussboden-Schnell-trocken-Farben. Zwinger-